

Breslauer

N° 193.

Sonntag den 14. Juli



Beitung.

1850.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten und Sonde-Course.

Paris, den 11. Juli. Ein am Abend vor dem Bahnhofe stattgehabter Auslauf ist ohne jede politische Bedeutung. In der Legislativen findet die Fortsetzung der Presse-Debatte statt.

Der Belagerungszustand für ganz Guadeloupe wurde beschlossen.

Zwischen den Deputirten Charras und Cassagnac fand ein Duell statt.

3% 57, 55. 5% 95, 70.

Hamburg, den 12. Juli. Wenig Geschäft. Berlin-Hamburger 85½. Köln-Minden 95½. Magdeburg-Wittenberge 57½. Nordbahn 40%. London 13 Mk. 8 Sch. Amsterdam 35. 85.

Frankfurt a. M., den 12. Juli. Nordbahn 43¾. 4½% Metal. 70¾. 5% Metal. 80%. Spanier 33½. Badische Loos 32½. Kurpfälzische Loos 32½. Wien 100.

London, den 11. Juli. Consols 96½ bis 7½.

Neuersicht.

Breslau, 13. Juli. Die Berliner ministerielle CC-Korrespondenz teilt mit, daß die preußischen Vorschläge in Bezug auf die deutsche Frage in Wien ziemlich gut aufgenommen worden seien. Obgleich man so fährt sie weiter fort, darauf nicht viel geben darf, da Österreich Alles gut aufzunehmen pflegt, was zu weiteren Verhandlungen und somit zu weiterer Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes der Bewirkung veranlaßt, so dürfe man doch hoffen, daß die neuendringenommenen feindliche Stellung der Großmächte gegen anerkannte deutsche Rechte, Österreich zu innigem Zusammenhalten mit den deutschen Staaten treiben werde. — Ob man nicht zu viel Vertrauen auf die deutsche Gesinnung des Wiener Kabinetts setzt? Wann hat es diese in neuerer Zeit behält?

Der Prinz von Preußen hält sich mit dem Minister v. Manstein in Potsdam auf. Man hofft Günstiges von diesem Zusammensein für die deutsche Sache. Auch soll erster jetzt ganz ernstlich auf ein entschiedenes Auftreten gegen Österreich dringen, während er bisher die Ausgleichung war.

Eine Nachricht aus Berlin meldet: daß die mit Braunschweig abgeschlossene Militär-Konvention von Hannover und England die Anerkennung zu hoffen hätte. Das wäre wunderbar. Welches Recht hätte z. B. England, diese Militärkonvention zu verhindern? Die Sache klingt etwas fabelhaft.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Die Kampfslust zeigt sich in den Herzogthümern Schleswig-Holstein immer glänzender. Oldenbourg, welche den Todten nach noch nicht dienstlich sind, haben bei dem General Willisen die Erlaubnis nachgesucht, in das Heer einzutreten zu dürfen. General Willisen hat sich bis befriedigt, daß zu Rendsburg ein Bureau für Anmeldungen von Volontärs errichtet sei. — Die preußischen Truppen ziehen sich bereits im südlichen Schleswig, bei Holm und Eckernförde, zusammen, um am 12. und 13. Juli ihren Rückmarsch anzutreten. — General Willisen hat bereits alle Dispositionen für den Kampf getroffen, die wichtigsten Punkte und Truppengattungen werden von den erfahrensten Kommandeuren befestigt. In Rendsburg ist das Generalkommando. — In Kiel will man mit Gewissheit wissen, daß eine große Zahl deutscher Regierung den dänischen Feinden nicht ratifizieren wird.

Der Großherzog von Baden hat am 8. und 9. Juli mehrere badische Truppenteile inspiert. Der Abmarsch der badischen Truppen nach Preußen wird endlich doch statfinden. Man bezeichnet den 13. Juli als den Tag des Ausmarsches. Aus Köln wird gemeldet, daß dort die badischen Truppen am 15ten oder 16ten erwartet werden. — Es heißt, Hannover habe wegen des Transportes der badischen Truppen auf den hannoverschen Eisenbahn einige Bedingungen gestellt, die nun von Preußen bestätigt seien. — Auch wunderbar!

Den gewesenen Präsidenten der aufgelösten Landes-Versammlung zu Stuttgart sind revolutionäre Aufforderungen zugegangen. Er hat sie gefährlich abgewiesen.

Die Verhandlungen der absterbenden Kammern zu München sind äußerst langwellig. — Ein Privatgesellschaft zu Kaiserslautern ist als eine gefährliche Verschwörung aufgelöst worden, während sie sich ganz gern im Garten über Politik unterhielt. Einige sind sogar von ihren Amtmännern suspendiert worden. Politische Gespräche durften auf diese Weise in Bayern bald eine Unmöglichkeit werden.

Der Plusvein scheint in Mainz sehr verfaßt zu sein. Am 9ten haben vor dem Versammlungsore derselben wieder arge Ercesse stattgefunden.

Die National-Versammlung zu Paris hat das Pressegesetz mit einer neuen, echt russischen Fassung verfehlt. Es wird nämlich in der Sitzung vom 10ten mit einer Mehrheit von 32 Stimmen der Zusatz angenommen, daß jeder politische, philosophische oder religiöse Zeitungs-Artikel mit der Namensunterchrift des Verfassers verfehlt sein müsse. Das Ministerium selbst erichok über die Annahme und machte ein mobilisierendes Amendment. Die Debatte hierüber wurde auf den folgenden Tag verschoben.

Breslau, 13. Juli.
Auf der Kasseler Konferenz werden die Geschicke des Zollvereins ihre Lösung erhalten; noch gab es keinen bedeutungsschweren Moment für ihn seit er besteht; noch nie war es mehr in Frage, ob sich auf ökonomischer Grundlage werde fest zusammen-

schließen lassen, was politisch auseinanderzutreiben und in seine Elemente zu stäuben droht; das schwere Wort der Trennung ist bereits von mancher Seite her gesprochen. Wir aber können nicht glauben, daß das größte nationale Unglück, welches für Deutschland gegenwärtig existiert, nach so vielen harten Schlägen über uns hereinbrechen werde; wir können nicht glauben, daß man die letzte Form gewaltsam zerreißen wird, unter der die deutschen Staaten sich noch nahe stehen, und lebendig fühlen, daß gleiche

deutsche Küste für das Ziel aller politisch-ökonomischen Bestrebungen in Deutschland, und für den Ausgangspunkt zur Errichtung einer deutschen Handelspolitik und Handelsmacht. Die Betrachtung über die Abhilfe für alle Mängel und Bedürfnisse des Zollvereins führt auf seine Erweiterung über die deutschen Nordstaaten, auf die Öffnung des Meers hin, als organisatorische Keime für eine große Zukunft scheinen in dieser Vereinigung der Bedingungen ihres Wachstums und Erfolks zu finden.

Wir halten auch diese Vereinigung im Interesse beider Systeme für wohlbegründet, und glauben, daß dem Zollverein ebensoviel daran liegen muß, mit seinen Exportgütern ohne Zollschranken verbunden zu sein, als diesen Häfen daran liegen muß, daß in ihren Hinterlanden reiches Material für den Export da sei, also daß sich die deutsche Industrie entwickeln und Absatz finde. Bezeichnungsweise hinter den weiten vaterländischen zurücktrat, und daß die Einheit, welche, wenn gleich unvollkommen mit der Freiheit des Verkehrs gegeben war, zum großen nationalen Bedürfnis wurde. Der Zollverein hat den inneren Verkehr von den Besitzungen und Kommunen bereit, welche ihm bis dahin durch die Territorialverschiedenheiten angelegt war, und statt der bisherigen Schwierigkeit des deutschen Fleisches gegen ausländische Gesetzgebung und Politik die Bildung eines deutschen Handelsystems begonnen.

Er hat ein Gebiet für gemeinsame deutsche Thätigkeit erschafft, die Bahn zur Errichtung eines großen Volksweltes gewählt; er hat die Gemeinschaftlichkeit der vaterländischen Interessen Alles gut aufgenommen worden sein. Obgleich man so fährt sie weiter fort, darauf nicht viel geben darf, da Österreich Alles gut aufzunehmen pflegt, was zu weiteren Verhandlungen und somit zu weiterer Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes der Bewirkung veranlaßt, so dürfe man doch hoffen, daß die neuendringenommenen feindlichen Stellung der Großmächte gegen anerkannte deutsche Rechte, Österreich zu innigem Zusammenhalten mit den deutschen Staaten treiben werde. — Ob man nicht zu viel Vertrauen auf die deutsche Gesinnung des Wiener Kabinetts setzt? Wann hat es diese in neuerer Zeit behält?

Der Prinz von Preußen hält sich mit dem Minister v. Manstein in Potsdam auf. Man hofft Günstiges von diesem Zusammensein für die deutsche Sache. Auch soll erster jetzt ganz ernstlich auf ein entschiedenes Auftreten gegen Österreich dringen, während er bisher die Ausgleichung war.

Eine Nachricht aus Berlin meldet: daß die mit Braunschweig abgeschlossene Militär-Konvention von Hannover und England die Anerkennung zu hoffen hätte. Das wäre wunderbar. Welches Recht hätte z. B. England, diese Militärkonvention zu verhindern? Die Sache klingt etwas fabelhaft.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Der preußische Gesandte zu London, Mittwoch Bursen, tritt sowohl als Repräsentant einer deutschen Großmacht als auch auf privatem Wege für die Rechte und die Ehre Deutschlands energisch auf. (S. unter Berlin die Deutschtum und die Inhalts-Angabe der Broschüre des Germ. Vind.) Der volle Beifall nicht allein des preußischen, sondern des ganzen deutschen Volkes wird diesem wohlbewilligten Verhalten den gehörigen Nachdruck geben und die Pfeile, welche von der russisch-österreichischen Zeitungs-Partei auf den ehemaligen Repräsentanten Preußens abgeschossen werden, von ihm ab und auf die Absender wenden.

Die heut hier angekommene „Augsb. Allg. Ztg.“ macht uns mit dem Wortlaut des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens-Vertrags bekannt. Der Leser mag ihn unter der Rubrik „Preußen“ nachschlagen und aufmerksam prüfen. Findet er manches Unwahrscheinliche und Unglaubliche darin, so thieilt er unser Schicksal wie halten das Altenstück für unrichtig, mindestens an vielen Stellen für ungern.

Das vierteljährliche Abonnement beträgt in Breslau 1 Att. 15 Sgr. außerhalb in allen Teilen der Monarchie incl. Postzettel 1 Att. 24 Sgr. 6 pf.

Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Ferientage.

Holstein bezüglich Differenzen gestört wurden, haben zu dem Zweck als Bevollmächtigte ernannt und autorisiert, nämlich Se. Maj. de Danemarck les sieurs NN. et Se. Maj. le roi de Prusse le sieur N. N.

Die genannten Bevollmächtigten sind unter Mitwirkung des Grafen Westmoreland, ministre de la marine et des colonies, über den britischen Maj. in Berlin, comme représentant de la puissance médiate, et après avoir échangé leurs pleins pouvoirs respectifs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles de paix suivantes.

Art. 1. Il y aura à l'avenir paix, amitié et bonne entente entre le Danemark et l'Allemagne. Les deux hautes parties contractantes apparterront la plus grande attention à maintenir une parfaite harmonie entre leurs Etats et leurs sujets respectifs, et éviteront soigneusement tout ce qui pourrait altérer l'union si heureusement rétablie.

Art. 2. Tous les traités et conventions conclus entre le Danemark et l'Allemagne abscons, lesquels sont par le présent traité rétablis dans toute leur rigueur.

Art. 3. Les hautes parties contractantes, se réservent tous les droits qui leurs appartiennent réciproquement avant la guerre.

Art. 4. Sa Maj. le roi de Danemark s'engage à ratifier le présent traité. Sa Maj. le roi de Prusse non seulement s'engage à le ratifier également, mais il emploiera aussi ses bons offices après la Confédération germanique, pour en obtenir des Etats de la Confédération germanique, pour en obtenir des Etats de la Confédération germanique, pour en obtenir des Etats de la Confédération germanique, pour en obtenir des Etats de la Confédération germanique, pour en

ist niemals durch einen Vertrag oder durch das öffentliche Recht anerkannt worden. Im Gegenteil widerstreitet dieselbe entschieden den bestehenden Rechtsverhältnissen. Deutschland hat diese Auffassung stets bekämpft, und namentlich durch den Bundesbeschluß vom Jahre 1846 seine Rechte gewahrt. Die Absicht, durch ein europäisches Protokoll die Geltung einer dänischen Gesamt-Monarchie herbeizuführen, würde die größten Gefahren und Verwicklungen für Europa und Deutschland heraufbeschwören. Weder Preußen noch Österreich könnten an einem solchen Protokoll Theil nehmen. Die Theilnahme würde lediglich Sache des deutschen Bundes sein. Zu einer auch nur bedingten Beihilfung sind Preußen und Österreich nicht befugt, indem es ihnen nicht zusteht, den status quo des Bundesrechts zu beeinträchtigen. Was die dänische Erfolgsfrage anbetrifft, so würde eine Mitwirkung des deutschen Bundes bei der Regelung dieser Angelegenheit gewiss zu erwarten sein, wenn dem Bunde ein Vorschlag in Bezug auf die Erfolgsfrage in voller Form gemacht würde, ein Vorschlag, welcher das Recht und die Ehre des deutschen Bundes nicht verletzt, und welcher materiell vortheilhaft für alle Beteiligten ist. Unter diesen Bedingungen würde der zu machende Vorschlag wohl der Unterstützung und Förderung des Bundes thielhaft werden." Schließlich verweist Dr. Bunsen auf den eben zwischen Preußen Namens des deutschen Bundes und Dänemark abgeschlossenen Frieden, welcher die Regelung der Angelegenheit begünstigen werde, falls von Seiten des Königs von Dänemark eine Verständigung mit den Herzogthümern auf Grund eines billigen und gerechten, auf konstitutionellen Gewährleistungen beruhenden Abkommens erzielt würde. Nur eine solche Lösung würdet einen wirklichen und dauerhaften Frieden herbeiführen. Zu der in Rede stehenden Londoner Konferenz sind Frankreich, Russland, England, Österreich, Preußen, Dänemark und Schweden eingeladen worden. Nur Preußen hat indessen nicht daran Theil genommen. Der österreichische Gesandte beobachtete eine schwanzende Haltung. Auf das Materielle des Protokolls ließ er sich, weil er keine Instruktionen habe, nicht ein, unterzeichnete indessen das Protokoll der Konferenz als Anwender. Es bedarf wohl nur der Hinweisung auf die unserm deutschen Vaterlande von den Großmächten zugesetzte Schmach, um alle geistigen Kräfte Deutschlands zur Wahrung deutscher Ehre in die Schranken treten zu sehen. Vermögen die deutschen Stämme Angesichts einer solchen Nichtachtung und Kränkung des gemeinsamen Vaterlandes nicht, jeden einheimischen Gross und Haben sofort ruhen zu lassen, um mit vereinten Entschiedenheit für die Ehre des deutschen Namens einzutreten, so mögen sie sich selbst die Schuld beimeissen, wenn das Ausland sich nach und nach daran gewöhnt, Deutschland als einen bloßen geographischen Namen zu betrachten. Dann mögen sie, der gegenseitigen Eifersucht fröhnend, es ruhig zusehen, daß der dänischen Gesamt-Monarchie neben den drei Herzogthümern auch Oldenburg einverlebt werde, worauf es im Geheimen bei der Regelung der dänischen Erfolge schon abgezogen zu sein scheint."

[Aus dem Schreiben des Germanicus Vindex an Lord Palmerston], dessen wir in der gestrigen Bresl. Ztg. gebachten, geben wir den wesentlichen Inhalt des zweiten Abschnittes, der sich auf das Verhältniß Russlands zu Dänemark bezieht, in Nachstehendem etwas ausführlicher:

"Russland ist in der Lage gewesen, Dänemark zu beherrschen, indem es, mit Rücksicht auf den Besitz sowohl der Herzogthümer als der großen Errungenschaften des Sunzolls, bald auf die Furcht, bald auf die Hoffnung dieser Macht spukte" — dieser Sach wird durch eine Reihe historischer Belege, zumeist aus den zwischen beiden Staaten geführten Verhandlungen begründet und sobann die Meinung ausgesprochen, daß dieselben Mittel auch in Zukunft eben so dienlich gefunden werden möchten, die Abhängigkeit Dänemarks von Russland zu sichern. Deshalb kann man sich auch nicht darüber wundern, daß Russland bemüht sei, die Zustimmung der Großmächte zu einem Plane zu erlangen, die Successionsordnung in Dänemark sowohl als in den Herzogthümern abzuändern, die Trennung der Letzteren von dem Ersten zu verhindern und die Erfolge auf die oldenburgische Linie zu übertragen, d. h. auf den jüngeren Zweig der russischen Dynastie. Es sei unmöglich, daß ein britischer Minister jemals daran denken könne, hierzu seine Zustimmung zu geben, und das Gerücht, daß auch Se. Lordshaft schon einmal im Begriff gestanden habe, einen darauf gerichteten, von Baron Brunnow angestifteten Protokollentwurf zu unterzeichnen, müsse nothwendig ein irreges sein. Über, fragt der Briefsteller Se. Lordshaft, wie wäre es Ihnen gefallen, wenn eine russische Flotte regelmäßig im Hafen von Kiel ihre Winterquartiere nehmen oder wenn die Mündung der Elbe unter die unmittelbare Kontrolle von Russland fände, indem von Kiel aus in wenigen Stunden Truppen nach Atona und Glückstadt geworfen werden könnten?"

Sodann wird das Verhältniß der Sunzollfrage zu der hier in Rede stehenden ins Auge gefaßt und darauf hingerufen, wie wichtig es in kommerzieller Beziehung sei, daß der Sund und der schleswig-holsteinische Kanal unter verschiedenen Regierungen stehen, weil unter dieser Voraussetzung der Sunzoll nicht zu einem unbefrachteten Monopol werden könnte. Aber die Zeiten der Protokolle seien vorüber, und wenn ein starkes Pflichtgefühl mit Recht als von einem gleichen Maße von Selbstgefäß begleitet angesehen werde, so werde Se. Lordshaft dem Volke der Herzogthümer einen gehörigen Theil der letzteren Art bestimmen müssen. Keine Protokolle werden dies Volk jemals in willkürige Unterthanen eines russischen Vasallen umwandeln; und wenn zu irgend einer Zeit europäische Diplomatie blind genug sein könnte, einen so schändlichen Vertrag ihm aufzuwerfen, erlauben Sie mir, Mylord, zu sagen, was Diplomatie nicht thun kann: sie kann nicht verhindern, daß die nächste Generation Eure Protokolle in Stücke reißt."

"Schließlich sagt der Briefsteller, der sich hier als ein Deutscher zu erkennen giebt, ein Wort von Deutschland, von Preußen. Die Herzogthümer haben für jetzt von Deutschland nichts zu hoffen. Über die derselbige Lösung des deutschen Problems ist eng verbroot mit dem Frieden und dem Gleichgewicht Europas. Ein immerwährendes Defensivbündnis zwischen Österreich und der Totalität der zu einem Bundesstaate mit Parlament vereinigten deutschen Staaten wird den Frieden des Kontinents auf sicheren Grundlage feststellen. Für jetzt verlangen die Herzogthümer einen ehrlichen Versuch ihrer Kraft, und daß, wenn die englische Vermittelung zurückgezogen werden soll, die bewaffnete Intervention anderer Mächte gleicherweise fern gehalten werde. Was aber immer ihr endliches Geschick sein möge, sie hoffen, sie vertrauen, daß ein britischer Minister es für seine heilige Pflicht halten werde, seine Sanktion jeder Ausgleichung zu entziehen, die darauf berechnet sein möchte, ihr Land, ihre Buchten und ihre Häfen der Kontrolle Russlands zu übergeben."

Wir bemerken, so sagen die „Hamb. Nachr.“, daß wir in dem Verfasser dieses Briefes nach seiner Unterschrift „Germanicus Vindex“ den preußischen Gesandten Bunsen zu erkennen glauben.

[Entwurf eines Wahlgesetzes für die Unions-Staaten.] Folgendes ist der dem provisorischen Fürstenkollegium vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zur Ausschaltung des § 192 der Unions-Verfassung.

§ 1. Die Bestimmungen über die Wahl des Volksvertretungen in den Einzelpflichten der Union sollen überall, wo es den beherrschten Regierungen oder dem Unionsvorstande erforderlich erscheint, einer Rechtsform unterworfen und mit den Vorschriften dieses Gesetzes in Übereinstimmung gebracht werden. Wo dergleichen Be-

stimmungen annoch gänzlich fehlen, sind sie diesem Gesetze gemäß zu erlassen.

§ 2. [Beschränkungen des Wahlrechts.] Von dem Wahlrecht ausgeschlossen sind Dienjungen, welche eines der nachgezählten Erfordernisse ermangeln:

- a) Staatsangehörigkeit in Bezug auf den Einzelstaat seit mindestens 3 Jahren.
- b) Alter von mindestens 25 Jahren.
- c) Eigener Haustanz.
- d) Fester Wohnsitz seit mindestens einem Jahre in der Gemeinde des Wahlbezirks oder in dem aus mehreren Gemeinden bestehenden Wahlbezirke.

e) Politische Selbstständigkeit, als deren Kennzeichen betrachtet werden: die auf Grund der vorausgehenden beruhende Befähigung zu den Gemeindewahlen oder die Leistung einer direkten Staatssteuer oder ein reines jährliches Einkommen von mindestens 200 Rthlr. (350 Gl.) Ausgeschlossen sind Dienjungen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder im letzten Jahre empfangen haben.

f) Vollbesitz der bürgerlichen und staatsbürglerlichen Rechte.

g) Bürgertliche Unbescholteneit, welche vorher gezeigt durch Bestrafung wegen entehrender Verbrechen und wegen Strafen, die in den Landesgesetzen als entehrend bezeichnet sind.

h) Dispositionsfähigkeit.

§ 3. [Bechränkungen der Wahlbarkeit.] Von der Wahlbarkeit ausgeschlossen sind Dienjungen, welche eines der im § 2 unter a, c, e, f, g, h bezeichneten Erfordernisse ermangeln, oder das 30ste Lebensjahr noch nicht erreicht haben.

§ 4. [Eintheilung der Wähler in Klassen.] Die Wähler werden in mindestens drei Abtheilungen oder Klassen nach ihren Steuer-, Vermögens- oder Berufs-Verhältnissen getheilt.

§ 5. (a. Nach Steuer-Verhältnissen.) Bei der Eintheilung nach Steuern kommen nur direkt Staats- und Gemeinde-Abgaben in Betracht. Die Wahl ist inkorrekt. Wie viel Wahlmänner einer Abtheilung zu wählen hat, ist nach der Summe der Steuerbeiträge ihrer Mitglieder der Wählervater zu entscheiden. Wieviel Wahlmänner zu berücksichtigen ist, ist nach der Summe der Steuerbeiträge aller Wähler zu berechnen.

§ 6. (Nach Vermögens- oder Berufs-Verhältnissen.) Bei der Eintheilung nach Vermögens- oder Berufs-Verhältnissen in mindestens die Hälfte der Abgeordneten von Personen oder Organen aus den nach benannten Kategorien zu wählen:

a) Personen, die ein reines jährliches Einkommen von mindestens 1000 Rthlr. oder ein Grundvermögen zum Werthe von 10,000 Rthlr. besitzen, oder einen entsprechenden Steuerabschluß entrichten;

b) Personen, deren Beruf einen Bildungsgrad erfordert, welcher in der Regel nur auf Universitäten und ähnlichen hohen Lehranstalten erworben wird, als: höhere Beamte, Geistliche, Ärzte, Rechtsanwälte, Notare u. s. w.;

c) Wählervater und Vertreter von Körperschaften.

Unter den übrigen Wählern sind jederzeit die kleinen, nicht in die Kategorie a, fallenden Grundbesitzer zu einer Klasse zu vereinigen, die wenigstens die Hälfte der übrigen Abgeordneten zu wählen hat. In den freien Städten kann jedoch von dieser Bestimmung abstrahiert werden. Die Wahl darf außer den drei genannten Kategorien nur eine indirekte sein.

§ 7. Alle Wahlen geschehen mittels offener Abstimmung.

§ 8. Zur Wahl der Abgeordneten ist die absolute Stimmenabgabe erforderlich. Für die Wahl der Wahlmänner kann die relative Mehrheit als genügend erklärt werden.

§ 9. Mit der Leitung der Wahlverhandlungen werden obrigkeitliche Personen oder Kommissarien der Staatsregierung beauftragt. Diskussionen sind bei diesen Verhandlungen nicht gestattet. Abstimmungen mit Vorbehalt oder Protest sind ungültig. Die Annahme einer Wahl unter Protest, Vorbehalt oder Bedingungen gilt als Abstimmung.

§ 10. Wo das Zwei-Kammer-System besteht, ist das gegenwärtige Gesetz nur auf die zweite oder Volkskammer anwendbar. Dasselbe besteht sich überhaupt nicht auf Abgeordnete, deren Berufung nicht auf Wahl, sondern auf anderen Titeln beruht.

§ 11. Der Vorstand der Union wird darüber wachen, daß dem gegenwärtigen Gesetz genügt werde. Sollte die Volksvertretung eines Einzelstaates in dieser Beziehung ihre Obdachlosigkeit verlässt, so kann deren Mitwirkung durch ein Unionsgesetz ersetzt werden. (C. C.)

[Vermischte Nachrichten.] Der Prinz von Preußen verweile gestern in Paris souci, wofürst auch Herr v. Manstein gegen Mittag eintraf und bis zum Abend verblieb. — Dasselb. soll auch die Frage wegen der Verständigungsverhandlungen mit Österreich zur Sprache gekommen sein. Der Prinz von Preußen, der dieser Verständigung immer, namentlich zur Zeit, als die Differenz sich zuerst heraustellte, das Wort redete, ist vollkommen der Ansicht des Hen. v. Manstein, bei der jetzigen Sachlage jede Nachgiebigkeit zu vermeiden, die ein zweideutiges Licht auf das Festhalten an der Union werfen könnte. — Wie wir hören, ist der nunmehr definitiv auf den 13. d. M. anberaumte Abmarsch der badischen Truppen nach Preußen verzögert worden, weil die hanoverische Regierung sich weigerte, den Durchmarsch dieser Truppen zu lassen, so lange sie nicht Kenntniß hätte von der zwischen Preußen und Baden desfalls abgeschlossenen Konvention. Die preußische Regierung soll jedoch diese erhobenen Bedenken abseits besitzen haben. — In Betreff der Militärkonvention zwischen Preußen und Braunschweig, gegen welche England und Hannover protestiert haben, soll Seitens Englands eine Verständigung mit Preußen bevorstehen. Mit Hannover will man sich hierauf bezüglich wiederholen in Vernehmungen sehen. — Der Oberstluitenant v. d. Tann soll an dem schleswig-holsteinischen Kampf wieder Theil zu nehmen entschlossen sein. Wenigstens befindet sich derselbe bereits auf der Reise (s. Aachen) nach Kiel.

[Nachrichten aus Wien] vom neuesten Datum melden, daß die von dem Grafen v. Bernstorff überbrachten Anerbietungen der preußischen Regierung von dem österreichischen Kabinett im Ganzen wohl angenommen worden seien. Den Vorwegen nach ist hierauf freilich noch kein großes Gewicht zu legen, da man es in Wien liebt, auf Alles bereitwillig einzugehen, was Gelegenheit zu Verhandlungen gibt und Zeit gewinnt, ohne daß je aus solchen Verhandlungen irgend ein Ergebnis hervorgegangen wäre. Die Londoner Konferenzen jedoch, die Art, wie man dort deutsche Zwietracht zu den militärischen Zwecken auszubeuten sucht, und die Hinternierung, die man daselbst nicht weniger gegen Österreich als gegen Preußen sich herausnehmen möchte, sind wohl gesiegt, das Wiener Kabinett auf die Notwendigkeit einer baldigen Einigung aller deutschen Regierungen hinzuweisen. Wir wollen daher gern glauben, daß man es diesmal ernstlich meine. (C. C.)

[Synoden.] Einige Blätter sprechen von der beabsichtigten Einberufung einer General-Synode zur Beratung der künftigen Verfassung der evangelischen Kirche. Es wird uns in zuverlässiger Weise mitgetheilt, daß die Absicht, eine General-Synode mit Umgebung der vorbereitenden Kreis- und Provinzial-Synoden zu versammeln, nicht besteht, wie sich denn auch eine solche aus der so eben veröffentlichten Gemeindedordnung für die östlichen Provinzen nicht entnehmen läßt. Vielmehr sollen, wie dies früher geschehen, zuerst die Kreis-, dann die Provinzial-Synoden in Beratung treten und zuletzt eine General-Synode die allgemeine kirchliche Gemeindedordnung feststellen. (C. C.)

[Freudenliste.] Am 10. d. M. kamen hier 978 Personen an und reisten 1026 von hier ab. Unter den ersten der großherzoglich lippische Staats-Minister v. Bocholt von Melchingen, Unter den letzteren der k. dänische General-Auditeur Scheel und der k. dänische Kammerherr v. Amedeo nach Kopenhagen. (C. C.)

* Wosten, 11. Juli. [Ein Geschichtswerk. — Die Hausbesitzer und Miether. — Der Festungsbau.] Von dem polnischen Geschichtsschreiber Andreas v. Moraczewski befindet sich gegenwärtig eine „geschichtliche Darstellung der Bewegung des Jahres 1848 im Großherzogthum Polen“ unter der Presse. Bei dessen anerkanntem Beruf als Geschichtsschreiber dürfen wir so mehr eine erprobende Darstellung der Ereignisse nach ihrem innern Zusammenhang und ihren Motiven erwarten, als Moraczewski selbst vom Ansange der Bewegung anthatiges Mitglied des polnischen National-Komitees war und ihn so bei seiner Arbeit Materialien und eigene Erfahrung wie keinen Andern unterstützen. Das 8 bis 10 Bogen starke, rein geschichtlich gehaltene Werk wird in gleicher Zeit in einer deutschen Bearbeitung von dem Publizisten Gustav Senft erscheinen. Wir wollen hierdurch im Voraus aufmerksam machen, da alle

bisherigen Schriften, welche diese Ereignisse behandeln, mehr oder weniger vom Parteigeist diktiert wurden und durch einseitige Thatsachen die Ultramontane behaupten, Wallenstein habe dieselben selbst unbewußt verdeckt, während die Anhänger des Fürsten auf Geben v. Lichtenfeld Verdacht hatten. Auf einmal sind diese Akten, und zwar einige Zeitnäher, vor ein paar Tagen wieder entdeckt worden, und zwar in dem Laden einer Osthändlerin, an welche dieselben von einem im Ministerium beschäftigten Individuum als Mafatuatur verkauft wurden. Die Untersuchung wird nunmehr zeigen, auf welche Weise die Akten aus dem Archiv in die Hände des Verkäufers gerathen sind und wie es demselben möglich war, sie fortzuschaffen.

Kaiserslautern, 7. Juli. [Eine wunderbare Geschichte.] Die Speiser Zeitung erzählte eine etwas wunderbare Geschichte, wie ein Bürger der Stadt in seinem Garten eine Gesellschaft von Freunden bei sich versammelt, wie man in dieser Gesellschaft auch etwas laut über Politik gesprochen und plötzlich ein eingetretener Polizeikommissär, von bewaffneter Mannschaft begleitet, erklärt habe, es werde hier eine politische Versammlung gehalten, welche so eben den Beschluss gefaßt, in vier Wochen loszuschlagen zu wollen; sie habe sofort auseinander zu gehen. So viel ist sicher, daß ein Teilnehmer an dieser Versammlung, ein Polizeikommissär, kurz darauf vom Amt suspendiert ist, vier amwohende Stadträte „demokratischer Umrüste wegen“, ihres Amtes entbunden sind.

Mainz, 9. Juli. [Exesse.] Gestern Abend ist es abermals in der Gräbergasse, vor dem Hause zum „römischen König“, dem Versammlungsorte des Mainzer Provisoriums, zu lärmen und zu schreien. Auftritte und Treffen sind gewohnt, wie man in dieser Gesellschaft auch etwas laut über Politik gesprochen und plötzlich ein eingetretener Polizeikommissär, von bewaffneter Mannschaft begleitet, erklärt habe, es werde hier eine politische Versammlung gehalten, welche so eben den Beschluss gefaßt, in vier Wochen loszuschlagen zu wollen; sie habe sofort auseinander zu gehen. So viel ist sicher, daß ein Teilnehmer an dieser Versammlung, ein Polizeikommissär, kurz darauf vom Amt suspendiert ist, vier amwohrende Stadträte „demokratischer Umrüste wegen“, ihres Amtes entbunden sind.

Dresden, 12. Juli. [Werbot der Arbeitervereine. — Maiangklage.]

— Stadtrath Heidenreich. — Prinz Johann. Die vor einiger Zeit geschehene Beschlagnahme der Papiere des Leipziger Arbeitervereins, welcher in sich das Central-Committee einer bedeutenden Anzahl ähnlicher Vereine in ganz Deutschland, auch in Schlesien, darstellt, hat zu einer Aufhebung sämtlicher Arbeitervereine in Sachsen geführt. Die darauf beylegende Verordnung des Ministeriums des Innern wurde nebst den sehr umfanglichen Motiven in der gestrigen Leipziger Zeitung publicirt. Die Correspondenz der Vereine hat der Regierung den Beweis geliefert, daß dieselben weder übermächtig waren, noch eine unnatürliche Höhe sich befinden. An Gelegenheit zum Aufruhr fehlt es durchaus nicht, denn selbst in den gelegentlichsten Stadtteilen und Straßen befinden sich eine Unzahl der größten und schönsten Bauten; namentlich würden sich zu mittleren Wohnungen eingerichtete Häuser selbst bei niedrigeren Mietpreisen sehr vortheilhaft vergrößern, allein es fehlt Luft und Vertrauen zu Neubauten, und viele Kapitalisten ziehen es vor, die bedrangte Lage der ländlichen Gutsbesitzer durch Wucher auszudeuten, anstatt ihr Geld auf solde, aber freilich für jetzt weniger lukrative Weise anzulegen. — An unsern Befestigungswerken wird gegenwärtig nicht mehr mit so großer Aufwendung von Kräften gearbeitet als im vorigen Jahre und noch in diesem Frühjahr, wo sich sichtlich aus der Erde emporwuchsen. Die freien Bausummen sind erschöpft und die Gründe für eine außerordentliche Verstärkung des Baues sind wohl nicht mehr derselben vorhanden, um den gewöhnlichen Bausonds durch weitere extraordinaire Überweisungen zu überschreiten. Der Bau schreitet daher jetzt nur langsam vor.

Nachen, 11. Juli. [Der Oberstluitenant von der Tann] welcher Sr. Majestät den König von Bayern als Adjutant hierherbegleitet hat, ist heut, nachdem er von Sr. Majestät sich bewilligt, nach Schleswig-Holstein abgereist, um dort den bevorstehenden Kampf der deutschen Brüder auszukämpfen zu helfen. Man weiß, welche hervorragende Stellung der tapfere Oberst schon früher in der Armee Schleswig-Holsteins eingenommen hat, welche Liebe und Verehrung er in der dortigen Armee zurückgelassen hat. Wie wir hören, wird er auch jetzt wieder an die Spitze des Generalstabes treten. (Aach. 3.)

Köln, 10. Juli. [Militärisches.] Den 15. und 16. d. kommen zwei badische Infanterie-Bataillone von Mannheim per Dampfschiff hier an und gehen den 16. und 17., etappenmäßig marschend, weiter nach Minden. (Köln. 3.)

Heute Morgen ist auf Befehl des Polizeidirektors der Segeberger Offizier, in welcher die „West.“ und der „West. Anzeiger“ gedruckt werden, mit Beschlag belegt worden, auf Grund, daß die Geschäftsfirma H. H. Becker keine Konzession zur Betreibung einer Postkutsche erhielt. Die Expedition der West. zeigt an, dieser Grund sei nichtig, denn Herr Becker habe Tags zuvor das Geschäft dem konzessionierten Drucker Adam übertragen, der auch schon die gesetzliche Nummer gedruckt habe.

Karlsruhe, 9. Juli. [Inspektion der Truppen. Abmarsch nach Preußen.] Der Großherzog hat die Inspektion der neuorganisierten Truppen begonnen. Gestern war er im Lager bei Forchheim, wo zu dem dort befindlichen 3. und 5. Infanteriebataillon, das 1. Reiterregiment, das Artillerie-Regiment und die Kriegsschule-Kompanie hinzugezogen waren, heute bestätigt, daß ein neuer Abfall in Aussicht steht. Aber auch dieser ist noch in höherem Grade eine moralische als eine fachliche Niederlage der Politik unserer Regierung. Was in dem erwähnten Artikel Preußen zum Vorwurf gemacht wird, ist darum nicht weniger ein Grund zum Abfall, weil es vielleicht nur als Vorwand benutzt wird. „Es kann nicht gefaßt werden, Nassau sei für die Union verloren“ — das ist das Thema, zu dessen Ausführung die preußische Unionspolitik seinem Verbündeten mit Besessenheit das Material liefert hat. Dahin hat es die Verzagtheit und der Wandelmut der preußischen Regierung gebracht, daß die Abfallenden sich mit gutem Gewissen noch im Momente des Rücktritts ihrer Freiheit berühmen dürfen und dahin haben es die „Rettenden“ gebracht, daß man vor demjenigen, was eine Garantie für den Konstitutionalismus in Deutschland werden sollte, als vor einer Polizeistatut zurückzuschreiten versuchen darf. „Ein wichtiger Testgrund (für die vereinigten Unions-Aussichten) — heißt es unter Andern in dem erwähnten Artikel — wäre in der an die beiden Häuser zu Erfurt erlassenen könig. Postkarte zu suchen, in Folge welcher die Grundrechte nach den preußischen Grundrechten modifiziert und zu Verfassungbestimmungen erhoben wurden.“ Die

auf gesetzt machen, daß auch die vaterlandsliebenden Freunde der Union sich in Folge der Stellung, die Preußen zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit eingenommen hat, von der preußischen Regierung mehr und mehr abwenden werden, ja wie dieser es uns nicht verhehlen, daß selbst bei den der Union treu gebliebenen kleineren Staaten ein kaum allgemein bei ihnen vorzusehender Muth dazu gehört, wenn sie die bisher gewohnt waren, Preußen als Kämpfer gerade für die kleineren Staaten im Falle eines von Außen drohenden Angriffs zu betrachten, auch nach der eben erlebten Enttäuschung ihr Geschick den Händen der preuß. Regierung mit Hingabe anvertrauen sollen. Aber dieses Schwinden der Sympathien der kleineren Unionssstaaten für Preußen ist es nicht allein, was uns in Bangigkeit versetzt; nein, wir sind leider überzeugt, daß das Aufgeben des Kampfes für Schleswig-Holstein von Seiten Preußens das Signal zur Zerstörung der Union sein muß. Denn das großherzig alte dänische Fürstentum Lübeck (Eutin) ist schon als holst. Enclave in dem Augenblick, in welchem Schleswig-Holstein sich selbst überlässt oder gar Dänemark preisgegeben wird, außer allem Zusammenhang mit den Staaten der Union, aber auch Lübeck wird nicht lange in derselben bleiben können, wenn Holstein wieder eine Provinz Dänemarks ist und selbst die Rückwirkung auf Hamburg kann auch für den Fall, daß es noch länger von preußischen Truppen besetzt bleibt, kaum auf die Dauer ausbleiben, da es schwerlich einem politischen Verbande angehören kann, welches Holstein und Lauenburg fremd bleiben. — In welchem Lichte erscheint aber vollends die Union und der Vorstand derselben, Preußen, bei der Presse Frankreichs und Englands. Obwohl diese fast ohne Ausnahme den Dänen hold ist und darum die Aufgabung der schleswig-holsteinischen Sache von Seiten Preußens mit unverhüllter Freude begüßt, so unterläßt sie doch nicht den harten Stoß, den die Sache der Union durch jene Thatache erlitten, zu bedauern, weil sie ihn als durch Russland, den Feind der europäischen Freiheit überhaupt, herbeigeführt betrachtet. In welche Ohnmacht aber die Regierungen Frankreichs, Englands und Russlands selbst gewandert Deutschen und Deutschland verfunken glauben, das geht nur allzudeutlich aus dem von den Daily News gemeldeten Fazitum der Unterzeichnung des Londoner Protokolls über die dänische Gesamtstaats- und Erbfolgefrage und aus dessen Inhalte hervor.

(Weser-Ztg.)

(Stimmen aus Deutschland.) Wir sind es nicht allein, welche über die unglaubliche, sommähliche Zerrissenheit und Schwäche Deutschlands klagen, diese Klage tönt in allen unabkömmligen deutschen Organen wieder. Wer soll helfen? fragt der Schwankende und Zaghaft. Eine Regierung allein kann doch Deutschland nicht einigen und stark machen? — Dennoch wird eine deutsche Regierung Deutschland einigen und stark machen, wenn sie nur kräftig und entschieden die deutsche Sache führt. Ganz Deutschland weiß es, welche deutsche Regierung dies vollführen kann und von welcher alle es hoffen. Die Zeitschriften sind vollständig dazu angethan, daß nicht allein der gute Wille für die deutsche Sache ausgesprochen werde, sondern daß diese Regierung den Willen in kräftiges Handeln übergehen läßt. Die Bewirkung in Deutschland ist eine grenzenlose, seine stolze Macht ist eine verspottete Ohnmacht für das Ausland geworden. Diesen Gedanken spricht die Dorfzeitung, eines der verbreitetsten deutschen Blätter, in ihrer ehrlichen geraden Weise folgendermaßen aus: „Wenn ich so manchmal an unser armes Deutschland denke und es geschieht in der That nicht nur manchmal, sondern Tag und Nacht, so fühle ich mich tief gedemütigt und niedergeknüpft. In welch klaglichem Lichte muß doch diese einst so große deutsche Nation, einst die erste Nation der Welt, dem Ausland erscheinen! In der That wir sind einer Schildkröte zu vergleichen, die man aus ihrem Lebens-Element, einer kräftigen Einheit, an den Strand gezogen und auf den Rücken gelegt hat und die sich jetzt unbeholflich abmüht und zappelt, um wieder auf die Beine zu kommen und ihr Leben zu erreichen! — Vergleich! Aus eigener Kraft vermag sie sich nicht zu erheben, wenn ihr nicht ein Sturmwind von irgend einer Himmelsgegend her aufhüllt, so wird sie zum Gespött ihrer Umgebung noch eine Weile fortzappeln und sich von jedem, der da will, hin- und herziehen lassen müssen. Wir haben viel gesungen von der Kraft, Ehre und Würde der deutschen Nation, selbst im vorigen Jahrhundert, wo es mit diesen schönen Namen für uns beim Ausland so ziemlich aus war, wo man von Deutschland nichts mehr kannte, als so und so viele Hofschaftungen, die sich bemühten, den französischen Ludwig nachzufüllen. Wir haben fortgesungen von deutscher Kraft, als ein französischer General Deutschland verhüllte und die einzelnen deutschen Fürsten sich bemühten, von ihm Kronen und Länderstücke zu erhaschen. Da endlich fand das Benützen ihrer Kraft wieder in die Nation wie ein Blitzstrahl in das Pulver! Ehre Deutschland in den Jahren 13 und 14! Aber welche klagliche Folge aus dieser Erhebung! Weder Freiheit noch Einheit für das viel vergessene Blut unserer Väter und Brüder! Nur die Throne und Souveräne bauten sich daran auf. Wie aber singen wiederum an zu singen von der Größe und dem Welde der deutschen Nation an die 40 Jahre lang. Da kam die Erhebung des Jahres 48. Was ist die Folge? eine klagliche! Wie ein Rausch war das Feuer über Nacht verbraucht — einen Augenblick geriet das Ausland in Staunen und Respekt; man mischte sich nicht mehr in unsere Angelegenheiten, aus Furcht, diese 45 Millionen möchten links und rechts losplaudern und die höhnende Bevormundung endlich rächen! — Flüchtet euch nicht, es war bloß ein momentaner Paroxysmus, wie sind die alte zerstücker, allen Menschen unterhängige und dienstbarste Bedienten-Nation wieder. Es ist ein erhabendes Vaterlandsgefühl, wenn man so davon denkt, wie uns im Süden das kleine Sachsen, im Norden das kleine Dänemark mit ein paar Schiffen die Lebenslust abgesperrt hat.“

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Kiel, 10. Juli. Von Seiten des General-Kommandos ist uns folgendes zur Veröffentlichung mitgetheilt worden:

„In Sr. Excellenz den General-Kontenenten und kommandirenden Generalen der schleswig-holsteinischen Armee, Hrn. v. Willisen. Durchdrungen von dem innigsten Wunsche, recht bald dem gelehrten Ratze-Land nützlich zu werden, und im Volksgefüle der jugendlichen Kräfte, zehnjährigen Schleswig-Holsteiner, Sr. Excellenz mit der Bitte zu bestätigen, daß sie am 1. August 1850 an der Spitze eines neuen Posten ernannt, er recht bald zum Militärdienst zu wollen, daß die neunjährige Mannschaft an dem vielleit bestrebten ausgehoben werden möge, damit auch wir den Krieg und Frieden, eben nehmbar, können, und mit unseren Brüdern in dem gerechten Kampfe unseres heiligen Vaterlandes in dem gerechten Kampfe zu siegen oder rücklich auf dem Schlachtfelde zu fallen. Sr. Excellenz ist es schmerlich zu sehen, wie unsere Brüder und Kameraden mit uns uns im Kampf ziehen, da wir führen, daß auch wir so viel Muth, Kraft und Ausdauer haben wie die; und auch zwischen den beiden Arten wenig Zeit liegt. In freudiger Erwartung eines günstigen Erfolges unserer vorstehend dringend ausgesprochenen Bitte, vertheilen wir. (Folgen die Unterschriften.)“

Auf vorstehendes Schreiben an das General-Kommando wird den betheiligten Ausstellen in Erwähnung einer bestimmten Adresse folgende Antwort hiermit öffentlich reiteth:

„Wenn das Vaterland seine jüngeren Mannschaften bedarf, so wird es mit vollem Vertrauen aufzuwir; es wird auch bei Ihnen die Gelehrte von Liebe und Hingabe finden, welche die älteren besetzt; Ihr Schreiben ist mir ein schönes Zeichen darst. Ich dank Ihnen von ganzem Herzen. Uebrigens ist das Kommando der Erbgrafschaft zu Rendsburg schon jetzt bereit, freiwillige anzunehmen und dienten Sie sich als solche an genanntem Orte dem Hrn. Obersten v. Garrels zu melden haben. Hauptquartier Kiel den 9. Juli 1850. Der kommandirende General (ges.) v. Willisen.“

Aus guter Quelle können wir Ihnen mittheilen, daß eine große Anzahl deutscher Regierungen den preußisch-dänischen Frieden nicht ratifiziert hat oder ratifizieren wird. (G. S.)

Kiel, 11. Juli. Die preußischen Truppen in Südschleswig konzentrierten sich bereits aus den kleineren Städten nach Husum und Eckernförde und werden die Fouriere heute abziehen, die ersten Bataillone morgen, spätestens übermorgen folgen. General Habn hat nach Eckernförde den Befehl gegeben, die dortigen Schanzen in denselben Zustand zu setzen, wie dieselben beim Einrücken der preußischen Truppen sich befanden. Der hannoversche Oberstleutnant v. Wissel wird den Oberbefehl über die sämmtliche Artillerie und Ingeniers übernehmen, der Major Jungmann, bekannt vom der Eckernförder Affäre, hat den Befehl der ersten Festungs-Artillerieabteilung erhalten, welche zur Deckung der Küsten bestimmt ist. Das General-Kommando des General v. Willisen wird heute nach Rendsburg verlegt, wo bereits ein sehr passendes Gebäude dazu eingerichtet worden ist. (Ref.)

Öesterreich.

○ Wien, 10. Juli.* [Eine neue Epoche für Österreich.] Die Wiener Zeitung erläutert den gestern mitgetheilten Entschluß vom 6. d. Ms. dahin, daß dadurch Haynau in Ruhestand versetzt wurde. Die Erläuterung ist abermals so dürr und trocken, wie es das gefürchtete Urteil war. Das Urteil ist auch dadurch nicht im mindesten gemildert, alle die euphonischen Bezeichnungen, die sonst zu diesem Zweck im österreichischen Kanzleistyl gebraucht werden: „in den wohlverdienten Ruhestand versetzt“, „von der Gnade Sr. Majestät begleitet“ it., diese fehlen ganz. Man hat das Werkzeug, das abgemust war und sich nun überhoben, bei Seite geworfen und will es auch für alle Zukunft nicht mehr gebrauchen. Dieses ist der Kommentar des Commentars. Ueber die Motive schwieg die Wiener Zeitung, aber die halboffiziellen Organe sind minder schweigsam und bestätigen, wenn auch in etwas verbüllter Rede, was ich Ihnen gestern als Motiv angeführt. „Das Ministerium mußte die Würde der Krone wahren“, sagt die ministerielle österreichische Korrespondenz, „die Prätrogative der Krone dürfen nicht angetastet werden“, erklärt die Oesterl. Reichszeitung, Haynau habe, wie ich Ihnen schon gestern sagte, die Namensliste für die Offiziere, welche, nachdem sie quittiert hatten, in ungarische Dienste getreten waren, erst am 3. Juli, also fast einen Monat, nachdem sie erlassen waren und nachdem bereits alle, die sie betroffen, längst entlassen waren, mitgetheilt. Er hatte aber auch 26 Deputate vor einigen Tagen, anscheinend aus eigenem Antiebe und nachdem sie früher vom Kriegsgericht verurtheilt waren, begnadigt, während ein ihm vor ungefähr 14 Tagen zugegangener ministerieller Befehl angeordnet hatte, die Untersuchung dieser Deputaten gänzlich niedergeschlagen und sie en bloc zu amnestieren. Haynau meint nun und er soll sich auch dahin geäußert haben, daß man ihm das Recht der Begnadigung lassen müsse, nachdem er durch die blutigen Strafzurtheile, welche man von ihm forderte, den Hass des Landes auf sich geladen hatte. Aber das Ministerium wußte wohl, daß diese Begnadigung, nicht das eigentliche Motiv seines Sturzes war und es könnte sich diese Gelegenheit, den Kaiser für seinen lange geharrten Wunsch zu gewinnen, nicht entgehen lassen. Die halboffiziellen Organe gestehen es selbst zu, daß Haynau's Schuld anderweitig liegt, daß die Ursache zur Unzufriedenheit von älterem Datum ist. Die österl. Korrespondenz erklärt gleichsam zur Rechtfertigung des Ministeriums, „keine Regierung kann bestehen und wirken, die nicht das Gehorsam ihrer Organe verschafft ist, und keine noch so hohe und verdiente Stellung enthebt von der Verpflichtung, die Zwecke der Regierung mit Bereitwilligkeit zu fördern und sich jedes Übergriffes auf den vorgezeichneten Wirkungskreise zu enthalten.“ Die Übergabe Haynaus werden uns vorenthalten, nur Weniges ist davon ins Publikum gelangt. Aber auch das Wenige in Gemeinschaft mit jener Versicherung der ministeriellen Korrespondenz genügt, um das Ministerium eher zu verdammen, als zu entzündigen zu verdammen, weil es mit dieser Entzüglichung bis heute gewartet. Haynau habe die Reklamationen der Ministerie in Bezug der Judentributionen stets bei Seite gelegt; während man von hier wußte, die Minister haben diese Kontribution als solche erlassen, wärde sie vor Haynau wieder eingefordert. Das Ministerium war kompromittirt, es war als unfehlbarig vor der öffentlichen Meinung hingestellt, und doch wurde Haynau nicht abgesetzt, und das von seinen eigenen Organen desavouirt. Ministerium hattet nicht mit Androhung seines Rücktritts die Entfernung Haynaus aufs Energischste verlangt. Wenn das Ministerium jetzt eine so gute Gelegenheit gefunden, hat es doch der Unzufriedenheit Haynaus, nicht seinem eigenen Muth zuschreiben. Wie können also nicht in den Lobgesang der Journale einstimmen, aber die Bedeutung des Faktums können wir darum doch nicht in Abrede stellen. Es ist gewiß, daß jetzt die Militärgewalt, die sich so übermuthig gebährt, die sich als alleinherrschend glaubt, nun gebrochen, daß die Civilautorität nun in volter unbeschrankter Kraft wieder hergestellt ist. Das Ministerium wird jetzt in seinen Anerkennungen keinen Widerspruch erfahren, es wird aber auch Niemand haben, auf dessen Schultern die Verhetzung des Ministeriums einen Theil der Verantwortlichkeit schließen können. Das Ministerium hat seine natürliche Stellung eingenommen, es ist der alleinige Rath der Krone. Wir wollen nun sehen, wie es diese unumstößliche Macht gebrauchen ob, wie es die Versprechungen des Lloyd befolgen lassen, der Auszugszustand, den bis jetzt die Militärgewalt gehabt, nun unter Civilautorität zur Norm wird, oder ob, wie manche noch zu hoffen wagen, die konstitutionelle Gewalt in Inhalt und Form jetzt an die Regierung gelangt. Wie datiren von heute eine neue Epoche in Österreich und werden den Ereignissen mit doppelter Aufmerksamkeit folgen.

○ Wien, 12. Juli. [Der Nachfolger Haynaus.] Unter der Überschrift „Veränderungen in der k. k. Armee“ bringt die Wiener Zeitung heute Nachstehendes: „Auf allerhöchste Anordnung hat Feldmarschall-Lieutenant Graf Karl Wallmoden-Gimborn das Kommando der 3. Armee von dem pensionierten Feldzeugmeister Julius Freiherrn von Haynau ad interim zu übernehmen.“ Ich gebe Ihnen den Wortlaut der Anordnung, denn abermals liegt in der Form ein großer Theil ihrer Bedeutung. Wallmoden wird nicht für seinen neuen Posten ernannt, er steht daher kommandant; das Kommandowort geht von obersten Befehlshabern der Armee, vom Kaiser selbst aus. Der Posten ist also ein steing militärischer, der Wirkungskreis des Kommandanten des 3. Armeecorps ist rein militärischer Natur; er hat, wie jeder andere Truppenkommandant seine Truppen zu befehligen. Die Vollmachten, welche Baron Haynau erhalten waren, sind auf seinen Nachfolger nicht mehr übergegangen, der Truppenkommandant hat aufgehört, Militär- und Civilverneute zu sein. Vergleichen wir aber dies die heutige Anordnung mit jener Entschließung vom 6. d. Ms., durch welche Haynau entsetzt ward, so läßt sich eine andere und höchst wichtige Folgerung daraus knüpfen. In jener auf Antrag des Ministeriums gesetzten Entschließung hißt es, Haynau sei seines Kommandos und „der in Abweichung des in Ungarn bestehenden Ausnahmszustandes notwendig, damit verbündeten Vollmachten“ entbunden. Indem nun Wallmoden das Kommando jener Truppen ohne weitere Vollmachten erhält, können wir zu dem Schlusse gelangen, daß auch der Ausnahmszustand in Ungarn nicht weiter fortbestehen werde. Konsequenz Logik drängen zu dieser tröstlichen Hoffnung; aber die Logik scheint leider bei uns nur auf die Studienfeste beschränkt, die Konsequenz kam bis jetzt nur nach einer Richtung zur Geltung. Sollte Ungarn einen Civilgouverneur erhalten und der Ausnahmszustand doch beibehalten werden, d. h. sollte die Presse und Justiz nach wie vor von Wils für statt von Gesetzen abhängig sein? Wie gehörten nicht zu den Schwarzbären, auch nicht zu jenen, welche absichtlich dem Ministerium üble Absichten unterstehen, wenn wir bis jetzt nur Klagen in diese Blätter eingetragen müßten, ist es gewiß nicht unsere Schuld. Wie leben unter Waterloo zu sehr, als daß wir es nicht am liebsten mit schönen Farben schmücken sollten, zumal wenn wir es Deutschland gegenüberstehen lassen. Aber das Ministerium hat so viel gehabt, um das Vertrauen in Österreich zu untergraben, daß man sich zur Angst einer freudigen Hoffnung hingiebt, aus Furcht wieder von neuem zu täuschen zu werden. Dieses Misstrauen ist nicht mit alleinigen, ich theile es leider mit der unendlich großen Majorität des österreichischen Volkes; wäre das Volk so vertraut, wie es sonst war, die letzten Klasse der Minister wären mit Jubel begrüßt worden, während sie jetzt Indifferenzismus, Kopfschütteln und Achselzucken empfinden. Und will selbst das Volk seiner natürlichen Regung, dem Vertrauen nachgeben, dann kommen die Ministerie selbst, um es vollends zu untergraben. Der Lloyd habe bereits im voraus die Maßregel des 6. Juli discreditirt, indem er darauf hinwies, die Minister werden die discretionäre Gewalt jetzt selbst in die Hand nehmen, d. h. der Ausnahmszustand werde nur die Gewalt ändern, der Weisheit der Rechtes eben so gut, wie die der Linken, während der additionale Artikel der Kommission nur die strengen Maßregeln gegen die oppositionelle Presse um eine noch vermehrte, indem zu der Verantwortlichkeit des Garanten noch die eines jeden Autors hinzugesetzt würde. Der Berg weiß nun recht gut, daß diese neue Strenge die Gegner nicht treffen, während das angemessene Amendement nicht ohne oben liegende Wirkung auf sie bleiben werde. Die konserватiven Journale werden daher auch bis Morgen keinerlei Mühe sparen, um dem additionellen Amendement durchzuheulen. Gewiß ist, daß wenn es bei dem heutigen Beschuß verbleiben sollte, die Tagespresse sehr gewandt geworden ist, um es vollends zu untergraben. Der Lloyd hält die Gewalt der Rechtes im Sinne für den Gewinn, Unmerklich geht man der Zeit entgegen, wo die Nationalversammlung über das Schicksal des Landes einen Beschuß wird fassen, oder es dem Land selbst wird überlassen müssen, und ist es nur zu verwundern, daß die Exekutive gewalt, die Versammlung und die Parteien noch gar nichts von dem Schlagplan ergraben lassen, den sie zur Errreichung ihrer Wünsche im Sinne führen. Vermutlich ist er aber noch gar nicht vorhanden, sonst wäre er bekannt; ohne Propaganda ist keiner auszuführen, und die Propaganda ist niemals diskret. Das Wahrscheinliche ist, daß Alles auf Abenteuer ausgeht. Die Verlängerung der Präfidentschaft Bonapartes ist, bei den kontraktatorischen Dispositionen der Verfassung, parlamentarisch immer noch unmöglich; ohne die Versammlung ist sie nicht weniger schwierig, wenn ihr General Changeron nicht seine Unterstützung zufügt. Wie in der Versammlung die Uneinigkeit, so herrscht übrigens im Volke die vollständigste Apathie für jede politische Frage, und es ist daher weniger als jemals möglich vorherzusagen, von welcher Seite der Wind kommt werden, der die Gestalt des Landes umwandeln wird. — Die ministeriellen Journale veröffentlichen heute folgende Note: „Die Behörde ist davon benachrichtigt, daß man in diesem Augenblick Bantette organisiert, zu welchen bereits Einladungsschreiben an mehrere Personen ausgegeben sind. Der Polizeipräfekt benachrichtet die Einzelnen, daß alle Manifestationen dieser Art verboten werden.“ — Die Diskussion über das Budget von 1851 ist auf den nächsten Montag festgesetzt. — Am nächsten Sonnabend reist der Präsident der Republik nach Rom.

Mehrere ungarische Flüchtlinge sind in Paris angelkommen, um sich nach Havre zu begeben, woselbst sie sich nach Amerika einzschiffen wollen. Sie wollen sich bei der ungarischen Konsulat beiheiligen, welches in dem Westen der Vereinigten Staaten auf den Ländereien gegründet werden soll, welche zu denen gehören, die der Kongress dazu bestimmt hat.

Lord Palmerston soll, wie man uns versichert, sich sehr eifrig mit der sardinischen Flotte beschäftigen. Derselbe will diese benutzen, um nördlichgenfalls die österreichische Flotte des mitteländischen Meeres zu neutralisieren. In Plymouth werden gegenwärtig mehrere Schiffe für die sardinische Regierung gebaut.

Großbritannien.

London, 10. Juli. [Verschiedenes.] Das Oberhaus beschloß gestern zwei Kondolenzadressen an die Königin und die Herzogin von Cambridge wegen des Hintertritts des Herzogs von Cambridge zu richten. — Das Unterhaus nahm auf den Antrag des Lord Russell ebenfalls solche Kondolenz-Adressen an. — Die Leichenfeier von Sir R. Peel fand gestern Nachmittags zu Lambeth statt. Seine Überreste ruhen jetzt im Grabgewölbe seiner Familie. Weit und breit sprach sich die lebhafteste Theilnahme aus.

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. [Ministerkrisis.] Wie verlautet, hat der Kriegsminister Ghazal dem Könige seine Entlassung eingereicht, die auch angenommen worden. Verantwortung davon sind Differenzen, welche zwischen ihm und den andern Ministern ausbreiten, und die verlangten, daß Major Albin, welcher in einer Schrift die Bürgergarde angegriffen, in Dispositionabilität verfestigte, während der Kriegsminister meinte, daß ein starker Verlust hier genüge. Die Schrift des Major Albin, die gegen das Institut der Bürgergarde gerichtet ist, erregt im ganzen Lande Aufsehen und Erbitterung. Mehrere Bürgergardekorps haben energische Proteste gegen diese Schrift beschlossen, welche dem König selbst überreicht werden sollen.

Schweiz.

Bern, 7. Juli. [Beschwerde.] Die grossherzig bürgerliche Gesellschaft hat in einer Note Beschwerde geführt, daß der Kriegsminister Ghazal dem Könige seine Entlassung eingereicht, die auch angenommen worden. Verantwortung davon sind Differenzen, welche zwischen ihm und den andern Ministern ausbreiten, und die verlangten, daß Major Albin, welcher in einer Schrift die Bürgergarde angegriffen, in Dispositionabilität verfestigte, während der Kriegsminister meinte, daß ein starker Verlust hier genüge. Die Schrift des Major Albin, die gegen das Institut der Bürgergarde gerichtet ist, erregt im ganzen Lande Aufsehen und Erbitterung. Mehrere Bürgergardekorps haben energische Proteste gegen diese Schrift beschlossen, welche dem König selbst überreicht werden sollen.

Deutschland.

Breslau, 13. Juli. [Der konstitutionelle Wahlverein] versammelte gestern im Hartmannischen Lokale. In Abwesenheit des Tagespräsidenten führte Herr Dr. Cauer den Vorsitz und erhielt zunächst Herrn Professor Wilda das Wort, welcher die Entstehung der Bünde zum Gegenstande eines historischen Vortrages mache. Eine Skizze des letzten müssen wir uns für die nächste Nummer dieser Zeitung vorbehalten.

Herr Prof. Branicki, der inzwischen den Vorsitz eingenommen hatte, erklärte, daß der zweite auf der Tagesordnung befindliche Vortrag nicht erledigt werden könne, weil der Redner, welcher sich denselben gemeldet, nicht anwesend sei. Der Vorsitzende eröffnete daher die Besprechung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit mit folgender Darlegung des Sachverhalts.

Wenn man sich gar nicht auf die Rechtsfrage einläßt, nach welcher die Verhältnisse Schleswig-Holsteins zu Dänemark geordnet werden müssen, wie auch der Friede, von dessen Art und Weise wir noch nichts wissen, beschaffen sein möge, je-

Provinzial-Beitung.

88

Breslau, 13. Juli. [Der konstitutionelle Wahlverein] versammelte gestern im Hartmannischen Lokale. In Abwesenheit des Tagespräsidenten führte Herr Dr. Cauer den Vorsitz und erhielt zunächst Herrn Professor Wilda das Wort, welcher die Entstehung der Bünde zum Gegenstande eines historischen Vortrages mache. Eine Skizze des letzten müssen wir uns für die nächste Nummer dieser Zeitung vorbehalten.

Herr Prof. Branicki, der inzwischen den Vorsitz eingenommen hatte, erklärte, daß der zweite auf der Tagesordnung befindliche Vortrag nicht erledigt werden könne, weil der Redner, welcher sich denselben gemeldet, nicht anwesend sei. Der Vorsitzende eröffnete daher die Besprechung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit mit folgender Darlegung des Sachverhalts.

Wenn man sich gar nicht auf die Rechtsfrage einläßt, nach welcher die Verhältnisse Schleswig-Holsteins zu Dänemark geordnet werden müssen, wie auch der Friede, von dessen Art und Weise wir noch nichts wissen, beschaffen sein möge, je-

Sonntag

Beilage zu Nr. 193 der Breslauer Zeitung.

14. Juli 1850.

* Kaiserswalde (Kr. Hirschberg), im Juli. [Berichtigung und Entgegnung.] Die Nachricht von der feierlichen Einholung und Amtseinführung des Pastor Richter hierzu ist, datirt vom 30. v. M., und unterzeichnet: E. a. v. P., enthält Mehreres, was einer Berichtigung und Entgegnung bedarf.

Was zunächst die „zahlreichen Freunde und Anhänger“ des früheren hiesigen Pastor Meissner betrifft, so ist es Thatache, daß die Anzahl derselben in der Gemeinde selbst sehr gering ist und immer mehr schwandt. Die wenigen ihm noch anhängenden Gemeindeglieder haben sich bei der Einholung und dem Empfang seines Amtsnachfolgers, — der nicht, wie jener Artikel sagt, aus Orlau, sondern aus Bernstadt gebürtig ist, — gar nicht betheiligt. Um so auffallender ist es, daß der Verfasser des erwähnten Artikels behaupten kann, „unter Schmerz und Lust“ sei derselbe von der Gemeinde eingeholt worden. Schwerlich hat er den einzelnen Gemeindegliedern ins Herz geschen, um sich zu überzeugen, ob Schmerz oder Lust darin wohnte. Will er aber auf irgend einer äußerlichen Kundgebung bei der Empfangsfeierlichkeit den „Schmerz“ ersehen haben, so ist dies entschieden in Abrede zu stellen. Die Einholung und der Empfang, so feierlich und glänzend, als er sich kaum erwarten ließ, haben jedem unbeschreiblichen Vorurtheil des Beobachters die Überzeugung verschafft müssen, daß das ungewöhnliche Gefühl der Freude war, welches die ganze Gemeinde, Jung und Alt, beherzte und auf jedem Gesichte seinen Ausdruck fand. Dies erklärt sich auch sehr leicht, wenn man erwägt, daß die Gemeinde 1½ Jahr lang verwirkt gewesen; und daß der fröhliche Pastor längst vor dem Antritte seines Nachfolgers bei der Gemeinde alles Vertrauen verloren, sein Nachfolger dagegen während seiner zweimonatlichen interimsistischen Amtswaltung die Liebe und das Vertrauen der Gemeinde in hohem Grade sich erworben hat. Der Verfasser, dessen eigenes Gefühl bei der gedachten Feierlichkeit vielleicht ein gemischtes war, hat daher ganz ohne Grund einen Schluß von sich auf die Gemeinde gemacht, der er keinesfalls angehört.

erner macht es der Verf. der Gemeinde zum Vorwurf, daß sie, obgleich „arm und klein“, darauf beharre, einen eigenen Pfarrer zu haben, da es doch ihr pekuniärer Vorteil längst erschien hätte, mit einem der benachbarten, besonders der ebenso kleinen Kirchensysteme sich zu verschmelzen.“ Das muß ihr aber weit mehr zur Ehre als zum Vorwurf gereichen. Sie hat im Jahre 1743 ihr Kirchensystem aus eigenen Mitteln gegründet und dasselbe bis jetzt ohne alle und jede Beihilfe des Staates mit großer Aufopferung erhalten; sie hat im Jahre 1776 an der Stelle des hölzernen, ein gemauerten, sehr würdigen Gotteshauses sich erbaut und dieses, sowie das Pfarrhaus, im besten Zustande bewahrt. Keiner ihrer bisherigen Geistlichen hat „Hunger leiden“ dürfen. Darauf darf sie, eben weil sie arm und klein ist, stolz sein; denn es ist das sprechendste Zeugnis eines in ihr herrschenden regen kirchlichen Sinnes. Dieser erfreuliche kirchliche Sinn ist es, der ihr die fortwährende Selbstständigkeit ihres Kirchensystems zur Ehren- und Herzensfahrt macht. Die Liebe zu ihrem Geistlichen, die allein sie verhindert hat, den politischen Befreiungen ihres fröhlichen Pastors energisch entgegenzutreten, bürgt dafür, daß dieselbe nie werden Noth leiden dürfen, und sie ist der guten Zuversicht, daß sie ihr Kirchensystem, wie es über 100 Jahre bestanden, auch fernerhin mit Gottes Hülfe werde erhalten können.

Wenn endlich der Verf. den Mangel an evangelischen Geistlichen bezweifelt, so ist derselbe allerdings in hiesiger Gegend nicht vorhanden, wohl aber sehr fühlbar in Städten, wie Berlin, Breslau, Glogau, wo 3 bis 4000 Seelen und darüber, auf einem Geistlichen kommen.

Zum Schlus sei noch bemerk, daß der Text der am 30. v. M. hier gehaltenen Installationssrede nicht 2. Kor. 11, 17, sondern 2. Kor. 2, 17 war.

Liegnitz. Den Erzpriester Schwenderling hierzu ist die vorläufige kommissarische Verwaltung der bei der hiesigen königl. Regierung erlebten katholischen Schultheißstelle übertragen. — Der Regierungs- und Forstreferendarius v. Ziegler und Klipphausen ist mit den Wahl- und Abstimmung der Geschäfte des Forst-Sekretariats bei der hiesigen königl. Regierung beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Hofmann in Landeshut, der Postmeister, Oberpostleutnant a. D. v. Kleist in Grünberg. — Dem Bubnemaster Kleinst. v. Klein ist das alte Lederzeug beauftragt und am 1. d. M. in das Kollegium eingesetzt worden. — Der bisherige Abwurvt Tschirwitz als Schullehrer zu Hohen- und Dippoldiswalde im Kreise Löwenberg bestätigt. — Der Ober-Infanterie-Kranc ist von Krosnitzberg zur kommissarischen Verwaltung der Salinen-Direktion nach Artern versetzt. — Mit Pension

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Behufs der anderweitigen Verpachtung der Restauracion im hiesigen Bahnhofe auf drei Jahre, vom 1. Oktober e. ab, ist ein Octauz-Vertrag, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in unserem Haupt-Bureau angelegt, in welchem auch die Verpachtungsbedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Direktorium.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Um den Besuch zu dem am 28. Juli in Dresden beginnenden großartigen Volksfeste (Dresdner Vogelwiese) zu erleichtern, werden mit Genehmigung der königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in den Bilett-Einnahmen der jenseitigen Stationen, Breslau, Legnica, Bautzau und Görlitz, vom 28. Juli d. J. an, sogenannte Tagesbillets der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn von Görlitz nach Dresden lautend, verkauft, welche zu den unten bemerkten Preisen zur einmaligen Hin- und Rückreise gültig von dem genannten Tage an bis zum 5. August benutzt werden können.

Diese Billets sind mit 2 Coupons versehen, wovon der eine bei der Hin-, der andere bei der Rückreise durch den Schaffner getrennt wird. Billets ohne Coupon haben ihre Gültigkeit verloren.

2. Klasse kostet à Person 2 Rthlr. 15 Sgr.

3. Klasse kostet à Person 1 Rthlr. 26 Sgr.

Dresden, den 12. Juli 1850.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Franz Netze, in Stellv. des Vor.

Lilionese de Cologne, à Flasche 1 Thaler.

Für deren Erfolg wird garantirt.

Dieses Wasser, aus feinen indischen Bureln gezogen, ist mit dem sichersten Erfolge gegen Leberleiden, so wie Sommersprossen, brauen und gelben Stein anwendbar, auch benimmt es die sogenannten Finsen, Mittesser und Schwinden. Die in den Poren und in den unteren Häuten sich befindenden unreinen Stoffe, die durch die Haut schimmern und dem Gesicht ein hässliches Ansehen geben, lösen sich durch die Anwendung unseres Lilionese-Wassers auf, so das das Gesicht eine überauschende Sauberheit und Weise erhält. Auch ist dieses Mittel von vielen Medizinalbehörden geprüft und als vorzüglich zum äußerlichen Gebrauch empfohlen worden. Nach Verlauf von 14 Tagen ist die Wirkung gesichts, im entgegengesetzten Halle wird der Betrag zurückgezahlt. Die Niederlage für Breslau ist nur bei Herrn Julius Hoferdt u. Komp., Ring 43.

Nothe und Comp., Köln und Berlin.

Preis-Verzeichniß eleganter Berliner Herren-Anzüge

mit täglich neuen Aussendungen von Berlin.

Sommerröcke von 1½—2 Rthlr., wollene Zweyen 2½—3 Rthlr., Angola-Zweyen von 2½—3—4 Rthlr., franz. Buks-Zweyen 5½—8 Rthlr., Buchröcke und Fracks von 6½—10 Rthlr., Sommerhosen von 20 Sgr., 1½ Rthlr., franz. Sommers- und Winter-Buks-Hosen von 1½—4½ Rthlr., Schlaf-, Haub- u. Comtörräcke 1½ Rthlr. an.

Adolph Behrens,

Marehand Tailleur de Berlin.

Schweidnitzer- u. Junkernstr.-Ecke im goldn. Löwen 1 St.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den **Gasthof zum weißen Schwan in Pleß**, welcher jetzt auf's beste renovirt worden ist, pachtweise übernommen habe, und durch die reifste Bedienung das Wohlwohnen der mich Beherrenden zu erreichen suchen werde. Pleß, im Monat Juli 1850. Robert Stecke.

Geschäfts-Eröffnung.

In Breslau, Neustadtstraße Nr. 1, am Blücherplatz, habe ich eine Niederlage meiner Zigarren- und Tabak-Fabrik, sowie meines Lagers acht importirter Havana-Zigarren am heutigen Tage eröffnet.

Dieselbe wird ganz preise berechnet, welche meine hiesigen Niederlagen, sowie die in Hohen befindliche, stellt. Zigarren und Tabake werden sowohl im Einzelnen, als im Ganzen dafür verkauft und gewährte direkten Wiederverkäufern den Vorbehalt, Fracht und Überporto zu ersparen, was wohl von Belang.

Gust. Ad. Schlesinger, Hof-Literant.

Backstein-, Olmützer- und Schweizer-Käse

Hermann Straka,

neuer Sendung bei Dorotheen- und Junfernstraße-Ecke Nr. 33.

Aechte Kreuznacher Mutterlauge, Badesalz von Nehme und Mensalzwerk wie auch Seesalz zum Baden, empfiehlt billigst: Carl Dr. Reitsch, Stockgasse Nr. 1.

Knochen-Mehl

höchste Qualität, von frischen Fleischknochen, rein und unverfälscht, ist, wenn es gewünscht wird, um vorher die Wirkung desselben kennen zu lernen, auch auf Zeit billiger zu haben bei W. Rothesfort und Comp., Bischöfle. Nr. 3.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion eines Nachlasses, bestehend in ubren, Zinn, Porzellan, Blech, Eisen, Lehnenzeug, Möbeln u. Hausrathen etc., Montag, den 15. Juli, zu Dürort beim Gerichts-Schiff.

Leitung: Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion eines Nachlasses, bestehend in ubren, Zinn, Porzellan, Blech, Eisen, Lehnenzeug, Möbeln u. Hausrathen etc., Montag, den 15. Juli, zu Dürort beim Gerichts-Schiff.

Leitung: Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion eines Nachlasses, bestehend in ubren, Zinn, Porzellan, Blech, Eisen, Lehnenzeug, Möbeln u. Hausrathen etc., Montag, den 15. Juli, zu Dürort beim Gerichts-Schiff.

Leitung: Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteigert werden.

Auktion. Am 16. d. M. Vorm. 10 Uhr Fortsetzung der Auktion von 3000 fl. Bordeaux; u. Rhein-Weinen im Keller des Hinterhauses Nr. 4 Blauerstr. (Dispositionsgut). Manuig, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, dts. Modell, wo bei einem Schweiblitz, dann einzige Sandkarten, Kupferstücke, 1 Marco-Wage mit Gewichten und 1 kupferne Wasserhande versteig